



INHALT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER 1

AUS DER LESERSCHAFT 2

- Das Wichtigste für mich
Marielle Thiébaud
- Besuch aus Katalonien
Maya Fiaux
- Aufbruch zu etwas Neuem
Claude Bourdin

ECHOS VON CAUX 3

- Caux entdecken
Erika Wichro
- Begegnungen
Margret Lehmann
- Es muss alles anders werden
Eliane Stallybrass

FÜR EIN ZUSAMMENHÄN-
GENDES EUROPA 4

Christoph Spreng

DIE EULE 6

NACHRICHTEN DER FREUN-
DE VON CAUX 6

- Treffen in Bern
- Wochenende in Caux

ZWEI NEUE BÜCHER 7

- *Passion roumaine, une famille royale dans la tourmente*
Danielle Maillefer
- *Cornelio Sommaruga, l'humanité en mission*
Andrew Stallybrass

AGENDA 8

BEILAGEN

- Abschied von Lucette Scheider 9
- Treffen in Bern 11
- Wochenende im November 12

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

LIEBE FREUNDE VON CAUX

Ein neuer Sommer liegt hinter uns, an dem Sie hoffentlich das schöne Wetter schätzen konnten, ohne zu sehr unter der Hitze zu leiden. Ich hatte das grosse Glück, in Caux mildere Temperaturen zu geniessen, als ich dort an mehreren Anlässen teilnahm:

Die „Woche der internationalen Gemeinschaft“ erlaubte mir einmal mehr, mich Teil unserer wachsenden Weltfamilie zu fühlen. Ich traf dynamische Jugendliche, die ich z.T. ein zweites Mal an der Konferenz über Europa wieder sah. Besonders beeindruckte mich Liliana von Rumänien mit ihren beiden Kindern. Sie ist Opersängerin und gab uns mit ihrem warmen Mezzosopran ein wunderbares Konzert. An diesem Forum hatte die Zeit der Stille übrigens einen prominenten Platz: Zu diesem Zweck trafen wir uns täglich vor dem Frühstück in der Kleingruppe; und auch an den Plenarsitzungen gab es nach bewegenden Erfahrungsberichten Zeit zum Nachdenken.

Das Kommunikationsteam von *Initiativen der Veränderung (IofC)*, unter der Leitung von Stephanie Buri, und ihre Mitarbeitenden waren während des ganzen Sommers in Caux intensiv dabei, Berichte und Videos herzustellen, die im Internet zu sehen sind. Zusätzlich haben sie Erfahrungsberichte gesammelt, die „Briefe von Caux“, die nächstens bei Ihnen ankommen sollten. Sie können darin ausführlich lesen, was diesen Sommer in Caux geschehen ist.

Heute haben Sie die zweitletzte Nummer von Zig-Zag in der Hand, denn Claire und ich haben beschlossen, gegen Ende dieses Jahres mit der Redaktion aufzuhören. Dieser Schritt fällt uns nicht leicht, aber wir spüren, dass es an der Zeit ist, die Kommunikation jüngeren Leuten weiterzugeben.

In der Dezemberausgabe werden wir Ihnen Vorschläge machen, wie Sie weiterhin Nachrichten von *IofC* und Caux erhalten können. Und selbstverständlich sind wir immer bereit, persönlich mit Ihnen im Kontakt zu sein.

Mit herzlichen Grüssen.

Maya Fiaux

AUS DER LESERSCHAFT VON ZIG-ZAG

Das Wichtigste für mich

Marielle Thiébaud, Lausanne

87 Jahre! So alt bin ich schon geworden; das lähmt mich geradezu. Aber gleichzeitig bin ich dankbar, dass ich während so vielen Jahren geführt und bewahrt worden bin.

Da kommt mir auch ein Satz einer bemerkenswerten Achtzigerin in den Sinn. Die Baronin Diane de Watteville, deren Sekretärin und Vertraute ich in Boulogne-sur-Seine war, sagte: „Nun geht es nicht mehr darum, in den Kampf zu ziehen sondern seinen Glauben zu leben.“

Während Jahrzehnten war ich voll engagiert und eifrig im «Kampf um Menschen zu ändern». Mit meiner ganzen Energie, meiner Kraft und meinem Willen. Aber ach! Das hat sie eher abgestossen! Ich wollte sie auf meine Art formen, vergeblich.

Also, was heisst jetzt für mich, meinen Glauben zu leben? Mit meinem ganzen Wesen, meiner Haltung und meinem Handeln auszudrücken, dass es für mich das Wichtigste ist, mit den Mitmenschen so umzugehen, dass sie sich voll entfalten und das Beste aus sich selbst geben.

Aufbruch zu etwas neuem!

Claude Bourdin, Frankreich

«Aber warum hörst mit der Arbeit an der Kasse auf? Du bist ja noch jung!»

1973 kam ich das erste Mal nach Caux. Während fünfzehn Jahren

habe ich den Einkauf von Früchten und Gemüse betreut. Dann habe ich 2010 die Verantwortungen von Jean Fiaux übernommen: ein paar Jahre gemeinsam, zuerst mit Jean, dann mit Michael Bättig, dem Buchhalter von Luzern. Ich liebe diese Arbeit, sie ist packend. Sie hat mir auch ermöglicht an einigen Konferenzen teilzunehmen (leider nicht genug!), alte und neue Freunde zu treffen, über den «Dialog der Landwirte», mein Hauptengagement, zu sprechen und vor allem Caux zu dienen. Ich fühle mich hier zuhause.

«Aber warum nicht weitermachen?»

Ja, nächstes Jahr habe ich das Recht in Rente zu gehen. Aber das Alter, die lange Dauer des Sommers in Caux (6 bis 8 Wochen ohne Pause) und vor allem der Wunsch, im Sommer mehr Zeit für meine Familie zu haben, all das ermutigt mich die Aufgabe weiterzugeben!

Aber der andere Grund meines Abschieds ist die Überzeugung, jüngerer Platz zu machen, besonders, wenn sie bereit und kompetent und engagiert bei IdV sind und Caux dienen möchten. So wünsche ich meiner Nachfolgerin, Gabriela Sebestyen alles Gute. Sie ist eine junge Rumänin, selbständige Buchhalterin und Mitglied des Teams IdV von Baia Mare. Sie wünscht, dass ich ihr nächsten Sommer noch ein wenig helfe. Aber die grösste Herausforderung bei einer solchen Übergabe ist TOTALES Vertrauen, ohne Kontrolle hintenherum, ohne Angst, mit der Gewissheit, dass die Zukunft von diesen Jungen aufgebaut wird.

Ich danke allen, die mir vertraut haben, mit denen ich gearbeitet habe. Danke vor allem den wunderbaren Familien, die Caux gegründet und seit 1946 lebendig erhalten haben. Deren Einsatz hat mir erlaubt, schöne Erfahrungen im Dienst für Menschen und für die Welt zu machen. Diese Kontakte haben mich dazu geführt, meine Berufung zu finden, besonders in Verbindung mit Europa und der weltweiten Landwirtschaft. All dies geht für mich weiter. Vielleicht mit einer anderen Art des Dienens, näher an der Rolle der «Grosseltern»: da sein, Verbundenheit mit der Geschichte und dem Erbe von IdV, Begleitung, Verfügbarkeit,.....ein schöner Ruhestand in Aussicht! Sprechen wir in ein paar Jahren wieder darüber?!?

Besuch von Katalonien

Maya Fiaux, Prévèrenge

Unter den zahlreichen Besuchern, die mein Mann und ich im vergangenen Sommer bei uns zu Hause empfangen, waren viele unterwegs nach Caux oder kamen von dort zurück. Mit Carme Vives von Katalonien, einer langjährigen Zig-Zag-Leserin, lernten wir etwas von der dortigen Situation kennen. Zuerst sprach sie von der riesengrossen Traurigkeit, die sie empfindet und die in ihrer Gegend allgemein herrsche. Aber sie erwähnte auch die Hoffnung, die sie im Blick auf die Zukunft hegt.

Sie beschrieb uns vor allem, was sie am 11. September 2013 (dem Nationalfeiertag Kataloniens) erlebt hat, als sie ein Glied in der 400 km langen Kette von Menschen war. Diese erstreck-

te sich vom Norden bis in den Süden der Provinz, und ungefähr 2'300'000 Personen nahmen daran teil, Leute allen Alters, wovon gewisse lange Distanzen zurückgelegt hatten um mitzumachen. Nie wird sie die fröhliche Atmosphäre vergessen, die an diesem

Tag herrschte. Es war ein richtiges Fest, an dem getanzt und gesungen wurde.

Bei der Teilnahme an solchen Ereignissen hat Carme unzählige Menschen getroffen, die sie nicht kannte, aber mit denen sie leicht

ins Gespräch kam, auch mit solchen, die eine andere Meinung äusserten. Es gab ihr eine Gelegenheit zu diskutieren und verschiedene Auffassungen zu kennen. Und für uns war es natürlich sehr bereichernd ihr zuzuhören.

ECHOS VOM CAUX-SOMMER 2018

Caux entdecken

Erika Wichro, Genf und Österreich

Seit letztem Oktober bin ich zur persönlichen Wissenserweiterung in Genf und habe hier *Initiativen der Veränderung (IofC)* und Caux entdeckt. Das Internet zeigte mir einen schönen Caux-Palast, der sich auf den ersten Blick nur gering von österreichischen Schlössern zu unterscheiden schien, mit denen ich als geborene Österreicherin aufgewachsen bin. Dieser Eindruck sollte sich jedoch mit dem Eröffnungstag des Forums 2018 im Juni drastisch ändern.

Bilder können Eindrücke vermitteln, jedoch keine Atmosphäre. Das wurde mir wieder bewusst, als ich den Caux Palast das erste Mal betrat. Neben der atemberaubenden Aussicht und der besonderen Architektur fielen mir das herzliche Empfangsteam sowie die friedliche Atmosphäre auf. Trotz der grossen Besucherzahl hielt sich der Lärmpegel in Grenzen. Das IofC Team und DolmetscherInnen stellten sicher, dass etwaige sprachliche Barrieren abgebaut wurden und jede Person sich in der ungewohnten Umgebung heimisch, willkommen und wohl fühlte. Wirklich

bewegend fand ich, dass am Eröffnungstag Mitglieder der Ursprungsgruppe anwesend waren und man einige Worte mit ihnen wechseln konnte.

Der Eröffnungstag und die darauf folgende Konferenz „Ethisches Leadership in Business“ stärkten meine Entscheidung, das gesamte Programm bis zum Ende hin via täglichem Genf-Caux-Genf Pendeln zu absolvieren. Ich bin für diese Möglichkeit äusserst dankbar, da ich wahrlich viel lernen konnte. Die unterschiedlichen Themenkreise, diverse Teilnehmende, die Vielfalt an Altersgruppen, Kulturen und Sprachen finden sich nur selten in dieser Form und an einem Platz. Letztendlich sind wir alle Menschen mit Bedürfnissen, Träumen und Wünschen. Ich freute mich über die Vielfalt und die Spannweite der Themen, die Ethik, Business, Klimawandel, Migration, Konflikte, Frieden, Gewalt in der (näheren) Umgebung, sowie Sicherheit und damit verbundene Massnahmen enthielten.

Der krönende Abschluss „Kinder können die Welt verändern“ (CATS) wurde von den jüngeren Generationen gestaltet. Ich habe in dieser Zeit wohl am meisten

von den Kindern und Jugendlichen lernen können. Die kindliche Neugierde, Entdeckungsbereitschaft, Offenheit und Unvoreingenommenheit bei minimaler Regelung erstaunen mich immer wieder. Dabei werden Erinnerungen an Peter Pan und Kapitän Hooock wach und ich frage mich, ab wann die soziale Anpassung diese wertvollen Fähigkeiten bedeckt oder sogar unterdrückt. Warum bleiben brillante Ideen von Kindern und Jugendlichen ungehört oder werden sogar als minderwertig abgetan? Warum machen Erwachsene Regeln, Gesetze und Methoden für jüngere Generationen, ohne diese miteinzubeziehen?

Als Denkanstoss frage ich mich, ob es nicht möglich wäre, alle Ideen und Vorschläge zu entpersönlichen und stattdessen deren Inhalt, Sinn und Zweck zu beleuchten. Damit liessen sich mehr ausgezeichnete Ideen der jüngeren Generationen entwickeln, in Konzepte fassen und verwirklichen.

In diesen sechs Wochen habe ich von Caux folgendes mitnehmen können: 1) die tägliche stille Reflexion; 2) den inklusiven Dialog zu jeder Zeit und allerorts; 3) das

aktive Hören, ohne bereits Antworten bereit zu haben, welches ungeahnte Möglichkeiten eröffnet. Zudem wurde mir erneut bewusst, dass jeder Mensch Gast auf Mutter Erde ist und dass wir gemeinsam als kritische Masse viel bewegen können.

In diesem Sinne bedanke ich mich herzlich für die global bekannte Schweizer Gastfreundschaft und die seit Langem besten und lehrreichsten Wochen in Caux.

Begegnungen

Margret Lehmann, Kehrsatz

Diesen Sommer konnte ich richtig viel Zeit in Caux verbringen und ich freute mich schon im Voraus sehr darauf. An der Konferenz über „Ethisches Leadership im Business“ lernte ich – natürlich beim gemeinsamen Essen – vier junge Frauen aus Ägypten und Indien kennen. Sie arbeiteten im „Caux Programm für Frieden und Leadership“ mit, waren alle noch keine 25 Jahre alt. Journalismus, Jus, Kunst und Flüchtlingshilfe sind zuhause ihre Wirkungsbereiche. Sie hatten viele Fragen an mich aber auch über die Schweiz.

Da die nächste Konferenz ausgebucht war und ich mich – im Spass – darüber beklagte, versuchten die vier sofort, mir ein Bett in ihren Zimmern zu organisieren. Sie fragten ihre Mitbewohner und überlegten, ob das wohl erlaubt wäre. Ich war überrascht und sehr gerührt, habe das Angebot aber ausgeschlagen. Die Verbundenheit und meine Freude blieb, und so habe ich die vier zu einem Nachmittag nach Bern eingeladen. Für alle war es eine

Gelegenheit, etwas mehr von der Schweiz zu sehen, und ich genoss es, ihnen eine Freude machen zu können. Ein gelungener Tag.

Alles gut? Keine Probleme? Soweit es unsere Erlebnisse betrifft, würde ich das bejahen. Sie fragten aber auch z.B, welche Möglichkeiten sie hätten, in der Schweiz zu arbeiten. Und ich merkte, dass sie bei sich zuhause nie wie wir bei uns im Journalismus oder als Anwälte arbeiten könnten. Föderalismus war ein wichtiges Thema und damit verbunden die Partizipationsmöglichkeiten, die wir bei uns haben. Über religiöse Toleranz bzw. Intoleranz in der Schweiz haben wir auch gesprochen und besonders, wie wir das auf Regierungsebene organisieren, was gilt vor Gericht, bei aller Polemik, die es ja auch bei uns zur Genüge gibt. In Gesprächen über all diese Themen waren sie sehr vorsichtig, oft fragten sie ganz beiläufig, immer bemüht, unauffällig zu bleiben.

Die Vier haben nicht viel von zuhause erzählt, nur wenn ich eine Frage stellte. Mir wurde jedoch eindrücklich bewusst – einmal mehr –, dass alle vier schon mehr Gewalt oder Drohung gesehen und teilweise erlebt hatten, als ich – hoffentlich – in meinem ganzen Leben erleben werde. Die Selbstverständlichkeit mit der ich bspw. einen kritischen Artikel schreiben würde, ist in vielen Teilen der Welt schlicht nicht möglich. Die Vorsicht, auch Selbstzensur, ist ein Teil der jungen Frauen geworden, ich spürte das in jedem noch so offenen Gespräch. Es geht nicht anders, wenn man bei ihnen zuhause ohne Repression leben will. Unser gegenseitiges Vertrauen ist mit jedem Tag gewachsen,

ich habe viel gelernt und sie haben hoffentlich ein klein wenig mehr Vertrauen gewonnen. Die Schweiz ist alles andere als perfekt aber vielleicht ermöglichen die paar Wochen die Erfahrung, dass eventuell ein Zusammenleben im Konsens und in Rechtssicherheit doch möglich wäre.

Es muss alles anders werden

Eliane Stallybrass, Caux

Das ist der Name eines Liedes, das 1948 in Caux geschrieben wurde, um die Deutschen zu empfangen, die nach dem Krieg dort ankamen. Es wurde damals vom internationale Chor gesungen, der hauptsächlich aus Franzosen bestand.

Dieses Jahr hatte ich Lust, einige der wunderbaren alten Lieder neu zu beleben und das „Caux Vintage Quintett“ (Quintett eines bestimmten Jahrgangs in Caux) wurde gegründet. Wir haben „Es muss alles anders werden“ an der Eröffnung des Forums über Europa gesungen und den Zusammenhang mit 1948 erklärt. Der Hauptsprecher, Lord Paddy Ashdown von England, nahm in seiner Rede mehrere Male darauf Bezug. Wir haben auch „Tant que l'avare est avare“ (solange der Geizhals gei-



Peter Ridell (Klavier), Andrew und Eliane Stallybrass, Lisette Palella, Jean Fiaux und Claude Bourdin

zig ist) von Paul Misraki, „Be still and listen“ (sei still und horche) von Paul Hogue und mit einer rumänischen Solistin „The whole world's on tiptoe waiting“ (die ganze Welt wartet auf Zehenspitzen), dessen Text von Peter Howard für die Königin Anne von Rumänien geschrieben worden war.

Wir möchten gerne weiter machen, denn es gibt noch viele andere Lieder von damals, die auch heute hoch aktuell sind. Wir suchen weitere Sänger, damit aus dem Quintett ein kleiner Chor wird!

Claire Martin fügt bei: Ich hatte das Vorrecht, diese Lieder von grosser musikalischer Qualität

mit dem „Vintage Quinett“ einzustudieren. Ihre Texte drücken die grosse Dynamik aus, welche die Leute zu jener Zeit bewegte. Sie sprechen oft mit viel Humor vom Glauben an die Fähigkeit der Menschen sich zu verändern und ihre Umwelt zu ändern. Somit auf nächstes Jahr mit dem „Vintage Chor“!

FÜR EIN ZUSAMMENHÄNGENDES EUROPA

Christoph Spreng, Luzern

Christoph Spreng fragte sich im Jahr 1999, ob wohl etwas zu unternehmen sei, das die Entscheidungsträger in der Politik beeinflussen könne. Und jetzt ist er Vizepräsident der Konferenz der Internationalen Nichtregierungsorganisationen (INGO) des Europarats.

Seit nunmehr zwölf Jahren hat lofC-International den teilnehmenden Status beim Europarat (CoE), der ältesten und heute 47 Staaten zählenden Organisation, die sich für Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und sozialen Zusammenhalt einsetzt. Hier sind einige der neueren Aktivitäten erwähnt, für die ich mich als lofC-Vertreter einbringen konnte.

Erarbeiten und Koordination der Dialog-Methode der INGO

Diese wurde zu einem der Angebote, um Situationen von Polarisierung hin zu Partizipation zu bewegen. Feldarbeit wurde seitdem damit u.a. beim Europäischen Akademikerinnenverband, mit freiwilligen Sozialarbeiten-

den in Paris, mit Anwohner- und Einwanderergemeinschaften in Stockholm und mit einem grossen zivilgesellschaftlichen Projekt in Tunesien durchgeführt.

Das Thema Menschenrechte und Wirtschaft

Die Tatsache, dass die Unternehmensbudgets größer sind als die Staatshaushalte, ist eine Herausforderung für die Regulierungssysteme weltweit; sie müssen neu ausbalanciert werden. Diese Aktivität berührt auch lofC Schweiz als Mitglied der Konzernverantwortungs-Initiative und unsere internationale Zusammenarbeit in Caux mit *Caux Round Table-Japan*, sowie meine Teilnahme am UNO-Forum für Wirtschaft und Menschenrechte.

Bedarf nach ethischer Führung

Es gab eklatante Fälle von Korruption bei der Parlamentarischen Versammlung im Europarat. Da die Konferenz der INGOs eine Schwesterinstitution ist, mussten wir eine klare Position bei der CoE-Antikorruptionsstelle einnehmen. Der Sorgfaltspflicht nachkommend, legten wir einen Verhaltenskodex fest, in dem die Präambel festhält: „Die Konferenz der INGOs - die definitionsgemäss die ethischen Werte der Zivilgesellschaft widerspiegelt – erachtet es als ihre Pflicht, Zeugnis abzulegen, vorbildlich zu sein und diese ethischen Standards zu propagieren.“

Zum Vizepräsidenten gewählt

Letzten Sommer wurde ich aufgefordert, mich der INGO-Konferenz zur Wahl zu stellen. Im Januar fand die Wahl statt und ohne eigenen Wahlkampf bekam ich eine Stimme weniger als die bestgewählte Kollegin, die für ihre zweite Amtszeit kandidierte.

Es ist ein Privileg, als *lofC* Vertreter zu dienen. Die Bemerkung eines Kommissionspräsidenten fasst viele Beispiele von Kontakten zusammen, als er mir einmal zurief: „Ich kenne dich nicht gut, aber ich mag deine Werte - bitte gib mir deinen Rat!“

Einige Gedanken über meine ‚innere Reise‘

In einem komplexen, international zwischenstaatlichen Umfeld ein zentrierter, innerlich freier Mensch zu sein, ist ein fortlaufender Lehrgang. Hier sind einige der Risiken und Chancen:

Risiken:

Auf der persönlichen Ebene:

In einer VIP-Umgebung innerlich unfrei zu werden; Verfolgung von Eigen- und Gruppeninteressen; Zeitverschwendung.

Auf institutioneller Ebene:

Teilnahme an der Schaffung von Cliques; Verteidigung parteiischer Standpunkte; Probleme aufgreifen, die ausserhalb der eigenen Kompetenz liegen; Überlastung mit Papierkram, Verlust von Perspektive.

Chancen:

Auf der persönlichen Ebene:

Glaubwürdigkeit, frei von Interessen oder persönlichen Ambitionen; Aktiv auf andere hören; die „Begleitung anderer“ praktizieren; auf Anfragen eintreten; Verbindungen über Demarkationslinien hinaus fördern.

Auf institutioneller Ebene:

Gedanken und Erfahrungen austauschen, die für den Kontinent relevant sind; zur Kohäsion und zur Verfolgung von Prioritäten beitragen; Helfen, die noblen Ziele der europäischen Grün-

derväter im Kontext des 21. Jahrhunderts und der aktuellen Entscheidungen zu berücksichtigen.

Schliesslich möchte ich all jenen danken, die mich mit ihrem Interesse und ihrem Beistand immer wieder unterstützen.

DIE EULE

Die Erde als einmaliges Geschenk bewohnen, ohne sie besitzen zu wollen. Tatsächlich ist sie die Mutter aller Lebewesen, das „gemeinsame Zuhause“ der Menschheit, die unterwegs ist.

Bernard Miserez

NACHRICHTEN DER FREUNDE VON CAUX - INITIATIVEN DER VERÄNDERUNG

Regionale Treffen in der Deutschschweiz

Nach der langen Sommerpause haben sich am 15. September dreizehn Personen in Bern getroffen, um über das Thema „Wie gehe ich mit Veränderung um?“ nachzudenken.. Diese Treffen sind für alle offen, die deutsch verstehen. **Herzliche Einladung!**

Auf Seite 11 sehen Sie die nötigen Angaben, um daran teilzunehmen und sich anzumelden.

Die nächsten beiden Treffen finden am 27. Oktober und am 15. Dezember in Bern statt.

Novemberwochenende in der Villa Maria in Caux

Haben Sie die Information über das Wochenende vom 10. und 11. November in Caux erhalten? Herzliche Einladung, bei diesem Anlass einen « Friedenskreis » mit uns zu erleben. Auf Seite 12 sehen Sie Einzelheiten darüber.

Wie stiftet man Frieden ? Anna Abdallah Msekwa von Tansania, eine bewährte Politikerin und Leiterin der Frauenbewegungen ihres Landes, sagt dazu: „Dort wo wir sind Frieden stiften, nämlich in unseren Herzen, unserem Zuhause, am Arbeitsplatz und unserer Wohngemeinde. Wir behaupten

alle, dass jemand anderes den Frieden stört... und wenn dieser „andere“ ich selber wäre?“

Die „Friedenskreise“ bieten eine Ausbildung an, bei der wir uns Fragen über den Frieden und vor allem auch über den inneren Frieden stellen: Wir üben uns im Zuhören, im Horchen auf die innere Stimme und erforschen die Kraft der Vergebung. „Friedenskreise“ liefern uns Werkzeuge, um Fortschritte zu machen und um gemeinsam in unserer Umgebung zum Frieden beizutragen..

Solche „Friedenskreise“ haben schon in mehr als 40 Ländern stattgefunden.

ZWEI NEUE BÜCHER AUF FRANZÖSISCH

Rumänische Passion

Danielle Maillifer, Carouge GE



Mehrere Zig-Zag-Leserinnen und -Leser erinnern sich wahrscheinlich an ihre Begegnung mit König Michael und Königin Anne von Rumänien in Caux, sei es in der grossen Halle, als sie das königliche Paar sprechen hörten, sei es im Speisesaal im Gedankenaustausch bei einer gemeinsamen Mahlzeit. Vielleicht haben einige von ihnen mit Königin Anne Gemüse gerüstet oder mit König Michael Geschirr gewaschen, nach der guten Tradition der Gemeinschaftsarbeit während der Konferenzen in Caux.

Der Zufall hat es gewollt, dass ich die königliche Familie seit 1965 begleiten konnte. Und ich habe ein Buch geschrieben, das im Herbst auf französisch herauskommt: «Passion roumaine, une famille royale dans la tourmenté» (Rumänische Passion, eine Königsfamilie im Wirbel).

Die Vernissage findet im Schloss von Aubonne statt unter Anwesenheit der Gemeindebehörden der Stadt, wo das Ehepaar die letzten 16 Jahre gelebt hatte. Es ist eine Gelegenheit, des Königs

zu gedenken, der am 5. November 2017 verstorben ist.

Herzliche Einladung zur Vernissage am 5. November 2018 um 18 Uhr im grossen Saal des Schlosses von Aubonne. Parkieren möglich.

Auszug aus dem Buch, Seite 55 im Kapitel: *Die Erbschaft von Caux.*

Immer wieder werde ich gefragt, seit wann ich die königliche Familie kenne, wenn man bemerkt, dass ich eine gewisse Verbundenheit mit den Töchtern der Familie habe. Ich kenne die Familie seit 1965. Wir sind einander im Konferenzzentrum von Caux, oberhalb Montreux begegnet. Zu jener Zeit interessierte sich kaum jemand für die ehemaligen Königsfamilien aus Osteuropa. Noch bevor Frank Buchman in den Dreissigerjahren die *Moralische Aufrüstung* (jetzt *Initiativen der Veränderung*) gründete, war er in Kontakt mit den Königsfamilien von Griechenland und Rumänien. Königin Maria von Rumänien, eine englische Prinzessin mit einem wachen Geist, war eine Enkelin der Königin Viktoria von England und des Zaren Alexander II von Russland. Sie hatte Frank Buchman eingeladen damit er ihren Mann, König Ferdinand kennenlerne. So kam er ins Schloss von Peles in Sinaia in Rumänien. Das war die historische Hochburg der Dynastie seit den Zwanzigerjahren. Dort lernte er ihren kleinen Enkel, den künftigen König Michael kennen. Er blieb in engem Kontakt mit dem Herrscher im Exil und seiner Mutter, Königin Helene von Rumänien.

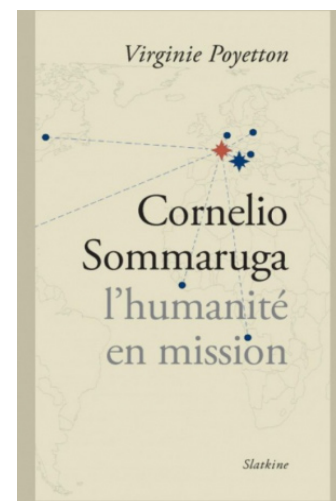
Der britische Schriftsteller Garth Lean erzählt in seiner Biografie von Buchman:

König Michael besuchte Buchman eines Nachmittags in Begleitung seiner Mutter, Königin Helene, und seiner Frau Anne. König Michael beschrieb diese Begegnung folgendermassen: „Ich weiss noch gut, mit welcher fürsorglicher Zuneigung sich Frank Buchman meine Erfahrung zu Herzen nahm, meine Traurigkeit, mein Land verloren zu haben, und mein Gefühl, nirgends hinzugehören. Nach dieser Begegnung fühlte ich, wie eine schwere Last von meinem Geist und meiner Seele abgefallen war.“

Eine neue Biographie über Cornelio Sommaruga

Auszüge einer Buchbesprechung von Andrew Stallybrass

„L'humanité en mission“ (Mission: Menschlichkeit) von Virginie Poyetton ist im Slatkine Verlag auf französisch erschienen und enthält 152 Seiten. Das Buch beruht auf Gesprächen mit Familienmitgliedern und schildert das abwechslungsreiche Leben: Von seiner Kindheit im faschistischen Italien und seinem Militär-



dienst in der Schweiz bis zu seinem vielseitigen Einsatz im nationalen und internationalen Bereich.

Das Buch erinnert an Sommaruga als Beamter höheren Dienstes, als erfunderischer Diplomat beim GATT, dem Vorläufer der Welthandelsorganisation, und dann als Präsident des Komitees des Roten Kreuzes in Zeiten der Globalisierung der Wirtschaft und der humanitären Aktionen. Es spricht von Sommarugas Humanität als demokratisches Projekt und persönliches Engagement und erwähnt, dass er Genf und die Schweiz als Botschafter im Dienste der Menschheit sieht.

Die Autorin zitiert Sommaruga, als er gebeten wurde, die Präsidentschaft von *Initiativen der Ver-*

änderung (damals noch *Moralische Aufrüstung MRA*) zu übernehmen: „Ich kannte diese Institution nur wenig, ich hatte dort zwei Vorträge gehalten. Meine Mutter war nach dem Krieg bei den ersten Konferenzen in Caux dabei. Die MRA schien mir sehr interessant, da sie auf internationaler Ebene mit Themen der Versöhnung, der Ethik und des Friedens arbeitet.“

Sommaruga betrachtet die heutige Weltsituation mit ihrer neuen Welle der Xenophobie als besorgniserregender als diejenige des zweiten Weltkriegs. «Die Schweiz muss zeigen, dass ihre Demokratie trotz wachsender politischer Polarisierung nach wie vor funktioniert und sie ihre Offenheit gegenüber der Welt aufrechterhält. Daher muss sie weiterhin neutral bleiben, ihren

IMPRESSUM

Redaktion :

Maya Fiaux-Stahel
Tel. 021 803 48 51
maya_fiaux@bluewin.ch
und

Claire Martin-Fiaux
Tel. 021 825 10 39
clairemartin-fiaux@bluewin.ch

Design:

Sylviane Borel, Lausanne

Übersetzung / Mitarbeit:

Andrée Durand, Mont sur Rolle
Jean Fiaux, Préverenges
Verena Gysin, Basel
Véréna Roth, Lausanne
R.-M. Stahel, Ostermundigen
Marielle Thiébaud, Lausanne

Föderalismus, ihre direkte Demokratie und ihre Mehrsprachigkeit beibehalten und diese Werte der nächsten Generation weitergeben.»

AGENDA

• **Sonntag, 30. September um 17 Uhr im Caux Palace:** «Max et les ogres» auf französisch: Conte musical pour enfants dès 5 ans par l'Ensemble Sigma, organisiert von der *Saison musicale de Caux*.

Anlässe in Genf auf französisch oder englisch:

- **Montag 29. Oktober bis Donnerstag 1. November:** Facilitation Training. (<https://www.caux.ch/facilitation-training>)
- **Mittwoch 7. November** von 12 bis 14 Uhr in der Bibliothek der UNO: Librairie humaine.
- **Donnerstag 15. November** von 18:30 bis 20:30 Uhr: Les rendez-vous de la migration: Pactes internationaux sur les migrations et les réfugiés et accélération des procédures : Changements législatifs et juridiques - quelles implications. (<https://www.caux.ch/fr/les-rendez-vous-de-la-migration-conferences-geneve-2018>)

Anlässe der Freunde von Caux:

- **Samstags 27. Oktober und 15. Dezember 2018:** Treffen in Bern. Siehe Einladung auf Seite 11.
- **Samstag und Sonntag 11./12. November 2018:** Wochenende in Caux. Siehe Einladung auf Seite 12.

BEILAGEN

- Zur Erinnerung an Lucette Schneider: Seiten 9 und 10
- Einladung zum Treffen in Bern Seite 11
- Einladung zum Novemberwochenende Seite 12

Beiträge für die nächste und letzte Nummer von Zig-Zag bitte bis 15. November 2018